

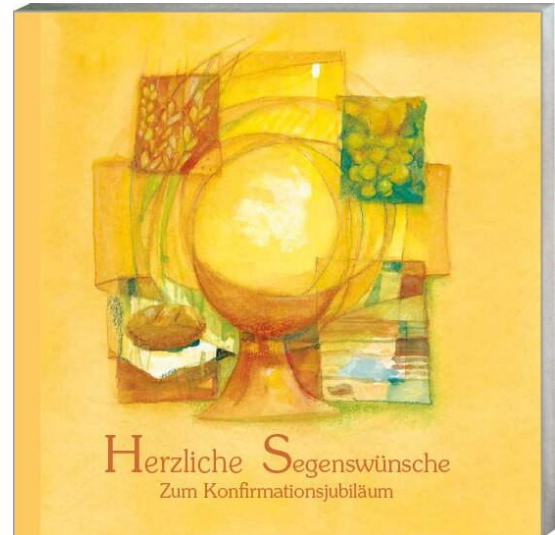
*... und vergiss nicht, was er Dir Gutes getan!*

Am Sonntag haben wir Jubelkonfirmation.

Eine schöne Gelegenheit dankbar zurückzuschauen.

Leider haben wir in diesem Jahr nur wenige, die sich für diesen Festtag angemeldet haben.

Und trotzdem wollen wir diesen Tag feiern. Es ist auch ein Tag gegen das Vergessen. Letztlich sollte aber jeder Tag ein Tag gegen das Vergessen sein.



*„Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen, Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan!“ Psalm 103,1+2.*

In diesem Psalm fordert jemand sich - seine Seele - auf, Gott zu loben.

Wahrscheinlich braucht er diese Aufforderung an sich selbst, um nicht im ständigen Klagen zu verharren. Der Psalmbeter feuert sich selbst an, er macht damit Selbstseelsorge. Es tut der eigenen Seele gut, Gott zu loben, sich für Gott zu begeistern: enthusiastisch für Gott zu werden. „Enthusiastisch“ heißt übrigens wörtlich: „gottesbegeistert!“ Lob ist also mehr als Verehrung, es ist Anbetung, Begeisterung für Gott. Wie wäre es, wenn wir von Gott, dem Ewigen, persönlich so begeistert wären, wie von Dingen, die so was von vergänglich sind, ich glaube wir wären wesentlich zufriedener.

Dabei ist es egal, wie wir Gott loben - ob im Gebet, ob durch ein Lied oder ein schlichtes „Halleluja!“. Entscheidend ist, wie stark mein Inneres von Gott berührt ist, wie stark Gott Platz hat in mir. *Alles, was in mir ist, soll seinen heiligen Namen loben.*

Nur, findet Gott in uns überhaupt Platz? Oder ist unser Inneres so ausgefüllt mit Aktivitäten, Sorgen, Alltagsgeschäften oder Reisepläne, dass da wenig Raum bleibt für die Begeisterung für Gott.

D. Bonhoeffer sagte einmal: Unsere Herzen haben nur für eine allumfassende Hingabe Platz und wir können nur an einem Herrn festhalten.

Doch wie kriegen wir das hin, dass Gott unser Denken ausfüllt und wir ihn loben können mit allem, was in uns ist? Der Psalm sagt: indem wir uns erinnern, indem wir Gedächtnistraining betreiben.

Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan!

Wenn wir mal ehrlich sind, weiß es jeder: Das Gute, das wir erleben durften, kommt letztlich von Gott. Gott hat das Gute getan, er schenkt und gewährt Zeit, erfüllte Zeit. Wir produzieren es nicht selbst, sondern empfangen es aus seiner Hand. Klar manche sagen vielleicht: ja nee, das Gute: dafür hab´ ich geschuftet. Das hab ich mir selbst verdient. Ich hab´ ein Recht auf das Gute.

Die Leute tun mir eigentlich leid, denn diese Haltung macht furchtbar griesgrämig, Ich sehe meist, dass das Glas halbleer statt halbvoll ist. Ich ärgere mich über das Defizit statt sich über das Gute zu freuen. Damit wir Gute sehen und festhalten und nicht vergessen, braucht es eine Art Gedächtnistraining.

Manchmal helfen alte Fotoalben. Urlaube oder Feste. War das nicht schön. Solche Fotos können eine gute Gedächtnishilfe sein, um dankbar zu werden.

Übrigens verschicke ich zum Geburtstag gerne einen herzlichen Dankbarkeitswunsch. Ich wünsche dem Geburtstagskind Dankbarkeit, denn der Dankbare ist glücklich.

Und das wünsche ich Ihnen auch - nicht nur zum Geburtstag oder zur Jubelkonfirmation.

Ihr Pfarrer Schorsch